

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Nekedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Frankstadt und Kröben.

Dies Blatt erscheint an jedem
Sonnabend und ist durch alle
Postanstalten und Buchhandlungen
für den vierteljährigen Abonnementpreis von 22 1/2 Sgr. zu
beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren
Raum 2 Sgr. Inserate nehmen
die Expedition von W. Decker & Co.
in Posen und alle Annoncen-
Bureaus entgegen.

Nr. 52.

Posen, den 27. Dezember.

1873.

Inhalts-Verzeichniß.

Ueber landwirthschaftliche Consumvereine. — Produktions- und
Abfabverhältnisse des Kreises Schildberg. — Die Gelehrten in der
Landwirthschaft. — Der direkte Bezug von Viehsalz.
Correspondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Bissa. —
Tuchel.
Fragelasten. — Personalien. — Berichtigung. — Marktberichte.
Anzeigen.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns, darauf
aufmerksam zu machen, daß nach einer kürzlich erlassenen Bestimmung
des General-Postamts künftig die Erneuerung des Abonnements schon
vor dem Beginn des neuen Quartals geschehen muß, um eine vollständige
Lieferung aller Nummern sicher zu stellen. Bei einer verspäteten
Bestellung werden die bereits erschienenen Nummern von der Post nur
gegen besondere Portovergütung nachgeliefert. Das

Landwirthschaftliches Centralblatt für die Provinz Posen

beschließt mit der nächsten Nummer seinen ersten Jahrgang. Wir hoffen,
bisher nicht allzuweit hinter den an unsere Zeitung gestellten Erwartungen
zurückgeblieben zu sein. Unser Programm: zur Hebung und Förderung der
Landwirthschaft in unserer Provinz nach ihrer technisch-praktischen,
wissenschaftlichen und wirthschaftspolitischen Seite hin beizutragen,
die Bedürfnisse und Wünsche der hiesigen Landwirthschaft geltend zu
machen und die Fortentwicklung des Vereinswesens zu fördern, haben wir
stets im Auge behalten und uns hierbei der wirksamen Unterstützung vieler
hervorragender Männer zu erfreuen gehabt. Durch die im Juni d. J. erfolgte
Gründung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen ist unser
Blatt das offizielle Organ sämtlicher deutscher landwirthschaftlicher
Vereine der Provinz geworden, — ein bedeutungsvoller Schritt zu dem ihm
vorgesteckten Ziele, den journalistischen Mittelpunkt der hiesigen
Landwirthschaft zu bilden. Das Centralblatt hat bisher fast ausschließlich
Originalartikel und selbständige Referate aus anderen Zeitschriften
gebracht, es wird dem von gewissen anderen Blättern betriebenen
Plunderungssystem auch künftig fern bleiben. Den Bewegungen des
landwirthschaftlichen Produktenmarktes soll in Zukunft eine erweiterte
Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Redaktion und Expedition

des „Landwirthschaftlichen Centralblatts für die Provinz Posen.“

Ueber landwirthschaftliche Consumvereine.

Wiederholt sind Versuche gemacht, das Genossenschaftswesen in der
Form landwirthschaftlicher Consumvereine bei uns einzuführen, diese
Bestrebungen haben aber nicht reussirt, zumeist sind sie wohl daran
gescheitert, daß die Unternehmungen zu großartig aufgefaßt wurden,
indem man gleich die Landwirthe mehrerer Kreise zu einem
Consumverein zu verbinden bestrebt war, und dann auch mit daran,
daß man vorzugsweise die Bethheiligung der Großgrundbesitzer im
Auge hatte. Da der Schwerpunkt des Genossenschaftswesens in der
solidarischen Haftpflicht aller Teilnehmer liegt, so können sich
genossenschaftliche Vereinigungen nur unter Personen freudig
entwickeln, welche genau genug mit einander bekannt sind, um die
schwere Verpflichtung der Solidarhaft mit dem ganzen Vermögen
einer für Alle und Alle für Einen zu haften, übernehmen zu können.
Bei einem großen räumlichen Umfange eines Consumvereins hat
außerdem auch die Auslieferung der gemeinschaftlich bezogenen
Waaren an die einzelnen Partner große Schwierigkeiten. Es liegt
daher auf der Hand, daß sich ein kleiner Rahmen für eine
derartige Vereinigung besser eignet. Ebenso bedarf es keiner
weiteren Erörterung, daß dieselbe für kleinere Konsumenten
mehr geeignet ist, als für Großgrundbesitzer. Letztere beziehen
ihre wirthschaftlichen Bedürfnisse an sich schon in großen Quanti-

täten, sie genießen daher sowohl den Vortheil des Ankaufs zu
Engrospreisen wie auch des Bezuges in vollen Wagonladungen zu
billigeren Frachtsätzen, wogegen der kleine Konsument alle die
Nachtheile des Einkaufs im Kleinen zu tragen hat. Wir sehen
deshalb auch in anderen Gegenden, so namentlich in der Rheinprovinz,
das Genossenschaftswesen besonders unter den Rustikalbesitzern
und Ackerbürgern sich lebhaft entwickeln.

Vor Jahresfrist brachte die „Land- und forstw. Ztg. f. d. nordöstl. Deutschland“ einen Bericht des Herrn Rigsbef.
Plehn-Lichtenthal über einen aus dem landw. Zweigvereine Czernik
hervorgegangenen Consumverein, der ein besonderes Interesse
dadurch erregte, weil er lehrte, wie die Sache in einfacher Weise
praktisch ausgeführt werden kann. Wir entnehmen diesem Berichte,
den Herr Plehn brieflich zu vervollständigen die Güte hatte,
das Nachstehende. Der Consumverein wurde innerhalb des landw.
Zweigvereins Czernik im Mai v. J. gebildet, er hatte den Zweck
eines ersten Versuchs, aus der Genossenschaft vieler bei dem
Ankauf landwirthschaftlicher Bedürfnisse Gewinn für den Einzelnen
zu ziehen. Da es der erste Versuch war, mußten alle Verhältnisse
so einfach wie möglich geordnet werden, einmal, um für den Fall
des Mißlingens die Auflösung möglichst leicht zu machen, ferner,
um die Mitglieder allmählich in diese neue Geschäftsform sich
einleben zu lassen. Der Betrieb wurde in der Weise eingerichtet,
daß Einkäufe nur auf Bestellung gemacht wurden. Jedes
einzelne Geschäft wurde durch Baarzahlung abgewickelt. Die
Betriebskasse wurde dadurch gebildet, daß jedes Mitglied ein
Eintrittsgeld von 10 Thlr. entrichtete und bei eintretendem
Bedürfniß einen weiteren Beitrag zu zahlen sich verpflichtete.
Aus dieser Kasse wurden die allgemeinen Geschäftskosten, wie
Drucksachen, Porto u. gedeckt und Auslagen für Frachten
gemacht. Den Vereinsbetrieb leitete ein Geschäftsführer,
welchem von den Konsumenten eine Remuneration von 1 Proz.
des Betrages der bezogenen Waaren gezahlt wurde. Bei dieser
Einrichtung mußte sich das Geschäft auf Waaren beschränken,
welche in größerer Menge bezogen und leicht vertheilt werden
können. Der Versuch, Bedürfnisse kleinerer Art zu beziehen,
wurde bis zur Errichtung eines eigenen Vorrathslagers vertagt.
Trotz dieser Beschränkung erreichte der Geschäftsumsatz in
den ersten sieben Monaten bereits die Höhe von über 24,000
Thlr. Bezogen waren: Delfuchen, Steinkohlen, Viehsalz,
Wagenfett, Maschinenöl, Knochenmehl, Cement, Getreidesäcke,
Hufnägel, Schmiedeeisen, Seife, Rüböl und Petroleum.
Es läßt sich schwer bei jedem einzelnen Geschäft erzielte
Gewinn berechnen, bei einigen war er recht erheblich, die
Delfuchen (5000 Str.) waren z. B. zu 70 Sgr. aus erster
Hand angekauft und standen später 83 Sgr. Schon im
Herbste v. J. wurde der Geschäftsbetrieb des Vereins durch
die Veranstaltung einer Viehauktion erweitert, deren
Resultat ebenfalls ein befriedigendes genannt werden konnte.
Für den erweiterten Geschäftsbetrieb reichte nun aber die
alte Form nicht mehr aus, es mußte eine neue gesucht werden,
und diese wurde in der eingetragenen Genossenschaft im
Sinne des Gesetzes vom 4. Juli 1868 gefunden. Dieselbe
gewährt die Rechte einer Korporation, der Vorstand kann
den Verein in jeder Beziehung vertreten und Prozesse führen,
der Verein kann Eigenthum erwerben, kaufmännische
Geschäfte treiben und bildet ein geschlossenes Ganze.
Nach dem neuen Statute bilden die Mitglieder eine
Genossenschaft mit dem Zwecke, „der Förderung der
Wirthschaften ihrer Mitglieder.“ Es ist dies die in dem
Gesetze gestattete Form, welche den Geschäften den
weitesten Spielraum gewährt. Der Geschäftsbetrieb ist auch

ferner hauptsächlich auf den Ankauf von Wirthschaftsbedürfnissen,
namentlich solchen, die in vollen Wagonladungen bezogen werden
können, wie Futtermehl, Saatgetreide, Kohlen, Salz, Düngestoffe
und dgl. berechnet. Für Bedürfnisse, welche in kleineren
Quantitäten bezogen zu werden pflegen, wurde ein Vorrathslager
gegründet, in welchem Stabeisen, Viehketten, Nägel aller Art,
Seilerwaaren, Striegel, Bürsten u. gehalten werden. Auch
wurde ein genossenschaftlicher Verkauf der eigenen Produkte
in Aussicht genommen. Um zu einem Betriebsfonds zu kommen,
wurde die Einlage der Mitglieder von 10 Thlr. auf 50 Thlr.
erhöht, wofür 6 Proz. Zinsen vergütet werden. Bei der
Preisberechnung der gelieferten Waaren, resp. bei der
Feststellung der übrigen Geschäfte, wurde ein Preiszuschlag
gemacht, um für das eingelegte Geld Zinsen zahlen zu können,
die Lantieme für den Geschäftsführer zu zahlen und den
Betriebsfonds zu vergrößern. Die Höhe dieses Preiszuschlags
hat der Vorstand in jedem Falle festzusetzen. Doch wurde
bestimmt, daß nicht mehr als 3 Proz. des Jahresumsatzes
zum Betriebsfonds abgeführt werden dürfen. Wenn der
Betriebsfonds die Höhe von 3000 Thlr. erreicht hat, so soll
der Ueberschuß zur Rückzahlung der Einlagen benutzt werden.
Ueber die neuere Entwicklung des Vereins hatte Hr. Plehn
die Güte, Folgendes mitzutheilen: „Nach dem neuen Statute
arbeitet der Verein jetzt seit Beginn d. J., er zählt 18
Mitglieder und erzielte im laufenden Jahre bis zum 1. Dezbr.
einen Geschäftsumsatz von fast 40,000 Thlr.“

Dieser Umsatz vertheilt sich auf die einzelnen Waaren,
wie folgt:

5670 Str.	Rübuchen	3450 Thlr.
13750 "	Schlesische Kohlen	5074 "
286 "	Schmiedeeisen	1650 "
202 "	Hufeisen	1684 "
	Bandeisen, Rundeisen, Pflugschaafe, Nägel, Ketten, Striegel u.	1238 "
375 "	Klee- und Grassämereien	5810 "
325 "	Saat-Getreide	2171 "
264 "	Knochenmehl u.	1012 "
3200 "	Gips	1340 "
76 "	Wagenfett	290 "
25 "	Maschinenöl	340 "
	Petroleum	332 "
	div. Seilerwaaren	215 "
	Säcke und Rübpläne	225 "
	Reis, Zucker, Kaffeeschrot	619 "
600 Str.	Viehsalz	384 "
	Verschiedene kleine Waaren, als Glas, Thran, Rammfett, Futterfchwinge, Besen, Schüsseln, Laternen, Chamotte-Steine u. u.	780 "
	Erlös einer Vieh-Auktion	3300 "
		39,914 Thlr.

Zu dieser Summe tritt dann der Umsatz pro Dezember, so daß der Jahresumsatz 40,000 Thlr. erheblich übersteigen wird. Nach einem sehr niedrigen Anschlage gaben wir die Waaren um 7,5 % billiger unsern Mitgliedern ab als der Kaufmann, das stellt ein Ersparniß von 3000 Thlr., oder für jedes Mitglied von 166 2/3 Thlr. dar, ein Gewinn, der nicht ganz unbedeutend ist. Dazu kommt noch die Ersparniß von Porto, an Zeit und Mühe, da der Verein für die Mitglieder einen großen Theil ihrer geschäftlichen Korrespondenz übernimmt. —

Im vorigen Herbst wurde in Königsberg auf Anregung des ländlichen Wirtschaftsvereins Insterburg ein „Verband ost- und westpreussischer Wirtschafts- und Erwerbs-Genossenschaften“ gegründet, welchem bis jetzt 8 Genossenschaften angehören. Zweck dieses Verbandes ist, eine geschäftliche Verbindung zwischen den Genossenschaften zu erzielen, um die nützlichen Erfahrungen der einen auch den andern zu Gute kommen zu lassen. Bis jetzt haben wir noch über eine gewisse Laueheit diesem Unternehmen gegenüber zu klagen, doch liegen die Vortheile solcher Kooperationen so klar zu Tage, daß die Nichtigkeit dieser Idee gewiß bald allgemeine Anerkennung finden wird. Es soll jede Genossenschaft, welche eine günstige Geschäftsverbindung gefunden hat, für alle Genossenschaften, welche nicht so gute Aussichten haben, Einkäufe machen und dafür als Deckung der Kosten, resp. als Honorar 1% beziehen. Von welcher Wichtigkeit dieser Verband werden kann, lehrt folgendes Beispiel. Die landwirtschaftliche Magazin-Genossenschaft in Königsberg kaufte im August d. J. 5000 Ztr. Rübkuchen für 64 Sgr. per 100 Pf., während der hiesige Konsum-Verein für seinen Bedarf von 6000 Ztr. 70 und 71 Sgr. in Danzig zahlen mußte. Die Fracht von Königsberg bis hier beträgt 4 Sgr. per 100 Pf., von Danzig 2 Sgr. Wir würden also franco hier die Königsberger Rübkuchen incl. Zuschlag von 1% für 68½ Sgr. haben können, während wir für die Danziger Rüben 72 und 73 Sgr. zahlen müssen, ein Unterschied von fast 6%. Die Verbandskasse bezieht von jeder Genossenschaft einen jährlichen Beitrag von ½ pro Mille des Geschäftsumsatzes, und werden daraus die Geschäftsunkosten bestritten und ein Reservefonds gebildet. Ueber die Verwendung des letztern beschließt der jährlich 1—2 mal zusammentretende Verbands-Tag. Es liegt in der Absicht, diesen Fonds zu gemeinnützigen Unternehmungen zu verwenden. So soll ein tüchtig durchgebildeter Milchtechniker für die Provinz angestellt werden, welcher Melkereien einrichtet und, wo es verlangt wird, Rath erteilt.

Der Anfang der genossenschaftlichen Entwicklung in der Landwirtschaft ist gemacht, und nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen steht es fest, daß auch der Landwirth aus der Vereinigung der Kräfte Nutzen ziehen kann. Jetzt gilt es, gegen die weit verbreiteten Vorurtheile, gegen die allgemeine Laueheit anzukämpfen, denn erst die Vereinigung vieler, ich möchte sagen, aller Kräfte kann große Erfolge erreichen.

Produktions- und Absatzverhältnisse des Kreises Schildberg.

Ungeachtet des Wachstums der Bevölkerung und des noch mehr gesteigerten Bedarfs im Kreise, hat derselbe seinen Export an landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den lezt verfloßenen Jahrzehnten sehr bedeutend vermehrt. Nur das Produkt der Forstkultur hat eine Reduktion seiner Ausfuhr erfahren, namentlich der Ausfuhr an Stab- und Bauhölzern, doch ist dabei nicht zu verkennen, daß doch auch die Produktion der Forsten eine geregeltere geworden ist. — Auf je 100 Hektaren Ackerland entfallen ungefähr 103 Bewohner, von denen 88 ganz oder theilweise vom Landbau leben, also 15 ihren Bedarf an Landbauerzeugnissen im Wege des Ankaufs decken müssen. Auf dem großen Grundbesitz entfallen nur 35 Personen durchschnittlich auf 100 Hektaren Ackerland, so daß der Großbesitz zwar weniger Bewohner ernährt, unter Mitantrechnung der nöthigen Tagelöhnerschaft und deren Angehörigen jedoch für den Export das Meiste liefert. Das Hauptprodukt, der Roggen, wird in Winter- und Sommerroggen auf 40% der Ackerfläche angebaut, neben 20% anderem Getreide- und Flachsbau, 10% Hackfruchtbau, 10% Futterbau, Klee und Lupinen, und 20% Weide, für Schafe beim großen und Rindvieh beim kleinen Besitz. — Der Ertrag pro Hektar Roggenbau ist durchschnittlich auf 1100 K. anzusetzen oder auf 6¾ preuß. Schffl. pro Morgen à Schffl. 82 Pf., — und der Bedarf einschließlich der Saat, der Fütterung und des Fabrikverbrauchs berechnet sich pro Kopf der Bevölkerung überhaupt auf 220 K. und in direktem Roggenverzehr auf 160 K., wonach auf eine vom Landbau lebende Person der Gesamtverbrauch sich zu 443 K. vertheilt und der Roggenüberschuß für den Markt von je 100 Hektaren Ackerland rund auf 36,00 K. zu stehen kommt. Dies entspricht der Thatsache, daß Besitzungen von 250 bis 500 Hektaren Ackerland resp. 80,000 bis 200,000 K. an Roggen zum Verkauf stellen, Bestellungen von 10 bis 15 Hekt. aber trotz des verhältnißmäßig stärkeren Betriebs- und Konsumtions-Personals und der eben nicht sehr intensiven Kultur doch auch 3500 bis resp. 5000 K. oder 80 bis 120 Schffl. Es kommen hiernach pro Morgen Ackerlandfläche 2 Schffl. Roggen zum Verkauf und nach Abzug der eigenen Konsumtion liefert der Kreis nach auswärtig von seinen 228,000 Morgen Ackerland 110,000 Ztr. oder an 130,000 Schffl. Roggen. Der gesammte übrige Getreidebau liefert nichts für

den Export, bei Weizen und Gerste deckt er sogar den Bedarf nicht, an Handelsprodukten wird nur Flach in geringem Umfange über den Bedarf produziert. Von den 10% der Ackerfläche, welche mit Hackfrüchten bebaut werden, sind 9% Kartoffelbau mit 200 Ztr. Ertrag pro Hektar. In runder Zahl werden 1,000,000 Ztr. Kartoffeln produziert, wovon zum Verzehr und einigem Export an 400,000 Ztr., zur Saat gegen 150,000 Ztr., zur Fütterung 200,000 Ztr. und zur Spiritusbrennerei 250,000 Ztr. verwendet werden. Der Spiritus gelangt größtentheils zum Export. Von den Erzeugnissen der Viehzucht kommt hauptsächlich die Wolle von 66,000 Schafen, im Betrage von circa 1800 Ztr. zur Ausfuhr und nächst dieser Schlacht- und Zuchtvieh, von letzterem namentlich junge Schweine zur Aufzucht und späteren Mast. Der Gesamtexport an Produkten des Ackerbaus und der Viehzucht berechnet sich auf ungefähr 400,000 Ztr. oder pro Morgen auf 1¼ Ztr. Hierzu kommt die Produktion für die Einwohnerschaft des Kreises in Getreide, Hackfrüchten, Flach, Fleisch und Milch, pro Kopf der Bevölkerung im Werthe von 25 Ztr., wonach bei oben angeführtem Verhältniß der Bevölkerung und Ackerfläche auf 1 Morg. Ackerland etwa noch 1 Ztr. entfällt, so daß der Gesamt-Bruttoertrag pro Morgen Ackerland, einschließlich der Wiesen- und Weidenutzung, auf 2¾ Ztr. zu stehen kommt und nach Abzug von 33% Produktionskosten auf 1½ Ztr. Netto. — Da nun auf 100 Morgen Acker an 25 Morg. Wiesen, Weiden und Gärten entfallen, so kommt überhaupt auf einen Morgen Kulturland ein Reinertrag von 44 Sgr., gegenüber der Einschätzung bei der Grundsteueranlage von 19 Sgr. pro Acker, 63 Sgr. pro Garten, 32 Sgr. pro Wiesen, 10 Sgr. pro Weiden oder durchschnittlich 20 Sgr. — Dies deutet jedenfalls eine nicht ungünstige Entwicklung der Landwirtschaft in neuerer Zeit an, und nicht wenig zu dieser günstigen Entwicklung hat die Erleichterung der Verwerthung ländlicher Erzeugnisse durch sehr bedeutende Vermehrung der Transportmittel, durch Anlage von Kunststraßen und Eisenbahnen beigetragen. — Der gesammte Produktabsatz geht nach Schlessien, namentlich nach der Hauptstadt dieser Nachbar-Provinz, während in der Provinz Posen nur geringer Verkehr vorhanden und die Provinzialhauptstadt für den Produktabsatz zu entlegen und abgeschieden ist. Eine nicht unerhebliche Aenderung dürfte in dieser Beziehung durch die im Bau begriffene Eisenbahn Posen-Kreuzburg hervorgerufen werden, indessen wird der Hauptabzug für die landwirtschaftliche Produktion unverkennbar immer der nach Schlessien und insbesondere nach Breslau bleiben. Dagegen sind alle Faktoren der Produktion dieselben wie in andern Theilen der Provinz Posen. Derselbe wellenförmige Sandboden, wie er dem südlichen Theile des Regierungsbezirks Posen eigen ist, und wie er am Auslauf des ober-schlessischen Landrückens beginnt, ist recht eigentlich der Boden des Schildberger Kreises, und das gleiche slavische Volk mit deutscher Beimischung, wie es die Provinz zeigt, ist auch hier die Bevölkerung, ebenso stimmen Provinz und Kreis in ihren Traditionen, ihrem Kulturzustande und in ihren Institutionen überein. n.

Die Gelehrten in der Landwirtschaft.

Es sind in letzter Zeit in diesem und andern Fachblättern einige Anklagen laut geworden, welche die Gelehrten in der Landwirtschaft gegenüber den Praktikern, den Landwirthen von Geburt, recht zuversichtlich in den Vordergrund heben, oder richtiger gesagt, worin jene gelehrteren Herrn sich selbst recht merklich höher fühlen. Der Landwirth von Geburt wird so ziemlich als das schwerfälligste Geschöpf zum eigenen Denken hingestellt, das jedem Aufschwunge und Fortschritte in der Landwirtschaft den zähesten Widerstand entgegensetzt; und wenn es in neuester Zeit auf dem landwirtschaftlichen Gebiete etwas besser geworden, so habe die Menschheit dies nicht sowohl den Landwirthen, d. h. denen von Geburt, zu danken, sondern einzelnen hervorragenden Männern, welche sich in ihrer Jugend andern Studien gewidmet und später ihre Zeit und Kräfte dem Landbau zugewendet hätten.

Diese Pille, die von den Uebergetretenen den von der Pike auf gedienten Fachgenossen gereicht wird, hat etwas Bitteres; doch sie müßte mit oder ohne Murren von den Unstudirten verschluckt und die Superiorität der gelehrteren Kollegen mit Beneidung anerkannt werden, wenn diese in ihrer Mehrzahl einen wirklichen Anlaß zum Neide geboten, wenn sie durch ihre umfangreichere Wissenschaftlichkeit recht sichtlich auf ihrem neu betretenen Boden prosperirt hätten. Denn kein praktischer und kein wissenschaftlich geläuterter Verstand wird sich dagegen sträuben dürfen, daß auch hier das Wort: „an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen,“ in die Ohren klingt.

Diese gelehrteren und später eingetretene Landwirthe haben im Allgemeinen etwas charakteristisch an sich: Sie ver-

stehen zu schreiben und zu sprechen, sie treten in der landwirtschaftlichen Presse auf und halten die meisten Reden in den landwirtschaftlichen Vereinen. Sie meinen's übrigens wirklich aufrichtig mit ihren geistig schwächeren Fachgenossen, nur wirkt die frische belebende Landluft gegenüber dem städtischen Altstaube oft zu herauschend auf sie ein. Sie vertheidigen, à la Hoobrent, das Bestreichen der Roggenähren mit Honiglappchen, um die Blütenbegattung zu fördern, oder die Einführung von Kaninchenheerden en gros, um den Fleischbedarf genügend zu befriedigen, oder ein Gemenge von Sonnenblumen mit Zuckerschoten, um die Felderträge der großen Gütern zu steigern. Sie schreiben darüber wohl auch niemals ganz ohne eigenes Vertrauen. Bedenklich bleibt es aber für die reinen Praktiker, die Landmänner von altem Schrot und Korn, doch immer, dem Vorwärtstreiben der gelehrteren Kollegen sogleich zu folgen, weil diese meist nur neue Ideen zum Besten geben, aber keine approbirten Mittel und eigene Resultate.

Es ist ganz wahr, die studirten und gelehrten Landwirthe sind wie die Agitatoren im faulen Volke, und wie die Fische im Karpfenteiche. Wir wollen ihnen daher auch gern das Verdienst lassen, daß sie am meisten aufgerüttelt und den ersten Anstoß zu fast allen Neuerungen, den bleibenden wie den schnell vergänglichen, gegeben haben. Ob ihre Landwirtschaftsführung aber im Allgemeinen die zweckentsprechende und nachahmungswerthe ist, das bleibt eine andere Frage.

Es kann sein, daß jemand in seinem Umkreise die studirten und in späteren Jahren erst übergetretenen Landwirthe ein größeres Glück zu machen wahrgenommen hat. Wir haben diese Wahrnehmung nicht gemacht und müssen sagen, daß der bei weitem größere Theil solcher Gutsbesitzer durchaus nicht diejenigen waren, welche Resultate in ihren Gutswirtschaften aufzuweisen hatten. Entweder setzten sie, bis sie die nöthige Abklärung erlangt und ihre Gedanken weniger der abstrakten Wissenschaft, als der eignen engbegrenzten Scholle zugewendet, enorme Geldsummen zu, oder sie mußten mit dem Gefühle, die Landwirtschaft sei doch ein zu kostspieliges Vergnügen, in genöthigten Verkäufen von ihrem neuen Berufe wieder Abschied nehmen. Die wenigen Wissenschaftler, welche schnell in ihrem neuen Berufe sichern Fuß gefaßt, sind gewiß auch immer solche gewesen, die genug natürlichen Verstand besaßen, um möglichst bald lokale Praktiker zu werden und sich von gewagten Neuerungsexperimenten möglichst fern zu halten.

Damit soll nicht gesagt sein, daß der von der Landwirtschaft der Gegenwart anerkannte Grundsatz „Praxis mit Wissenschaft“ bezweifelt werden müsse. Indessen jeder weiß, daß es gerade auf dem Gebiete der Landwirtschaft nur Wenige giebt, die in diesem Punkte die richtige Balance halten. Die Landwirthe von der Pike auf zeigen in allen ihren Operationen gewöhnlich weit über drei Viertel Praxis und nur ein kleines Bruchtheil klarbewußte wissenschaftliche Basis; bei den studirten und gehörig akademisirten ist es fast immer umgekehrt, so daß die Frage hier recht sehr hervortritt, was wohl empfehlenswerther sei für den Landwirth der Gegenwart, seine Wirtschaft mehr nach lokaler praktischer Erfahrung, oder überwiegend nach dem neuesten Stande der Wissenschaften zu reguliren.

Der Unbefangene darf sich nicht verschweigen, daß in den lezten 15 bis 20 Jahren, besonders von den Landwirthen des Ostens in ihren noch miffligen Absatz und Verkehrsverhältnissen, eher etwas zuviel in Neuerungen operirt worden ist, als zu wenig. Die Vorwärtsbewegung der landwirtschaftlichen Maßnahmen durch Einführung der von Wissenschaft und Kunst neu gebotenen Mittel ist hauptsächlich durch das Vorwärtsgen der Absatzverhältnisse und des Produktionsgewinnes bedingt; außerdem bleibt für die Landwirtschaft einer Gegend die Produktenerzeugung mit möglichst einfachen Mitteln und mit aller Sicherheit der festgestellten Erfahrung stets das erste Gebot.

Noch ein Moment dürfen wir unter den heutigen Verhältnissen der schwierigeren Versorgung mit tüchtigen Offizianten und Arbeitern nicht aus den Augen lassen. In solchen Zeiten und Ländern, wo tüchtige zuverlässige Beamte, Bögte und Gefinde immer seltener und kostspieliger werden, steigt der Werth der eigenen Aufsicht und Leitung des Gutsbesizers auf Feld und Hof in demselben Grade. Die Exekutive, die eigene praktische Thätigkeit, wird dann für den landwirtschaftlichen Unternehmer zum weit überwiegenden Bedürfniß, und dieses praktische, mühevollere Amt fällt den studirten Herrn gewöhnlich sehr sauer.

Ein Unstudirter.

Der direkte Bezug von Viehsalz.

In den beiden vorigen Jahren bezogen einige große Güter ihren Bedarf an Viehsalz (in Säcken) mit Vortheil direkt ab Staßfurt, wenn sie Ladungen von mindestens 100

3tr. kommen ließen. Da zu Anfang dieses Jahres die Salzpreise eine Erhöhung erfahren haben, so ist gegenwärtig der Vortheil des direkten Bezuges nicht mehr so erheblich, sofern 2 Str. (d. i. 1 Saß) auch jetzt noch für 1 Thlr. 15 Sgr. bei hiesigen Kaufleuten zu haben sind.

Es kosten nämlich gegenwärtig:

100 Str. in 50 Säcken in Staffurt 39 Thlr.

die Fracht von da bis Lissa . . . 29

Summa 68 Thlr.

Es würde hiernach 1 Saß à 2 Str. auf 1 Thlr. 11 Sgr. — in Lissa zu stehen kommen.

Wesentlich billiger wird allerdings der direkte Bezug, wenn er in Ladungen von 200 Str. geschieht.

Hierbei kosten

200 Str. in Staffurt . . . 78 Thlr.

Fracht bis Lissa . . . ca. 43

Summa 121 Thlr.

so daß dann 1 Saß à 2 Str. nur auf 1 Thlr. 6½ Sgr. zu stehen kommt.

Durch höhere Fracht stellt sich jeder Saß in Kosten oder Rawicz um ca. 1 Sgr. höher.

Für kleinere Güter, welche nur unter 100 Str. direkt beziehen wollten, würde sich das Viehsalz mindestens eben so hoch im Preise stellen, wie sie es bei hiesigen Kaufleuten erhalten.

O. K.

Correspondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Posen. [Parlamentarisches. Beleihung des Grundbesitzes mit Sparkassengeldern. Eisenbahntarifserhöhung. Pferdeankäufe. Viehkrankheiten.] Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Mahleingangssteuer von Stärke und Stärkepuder lautet: §. 1 Vom 1. Februar 1874 ab wird von Stärke (Krafftmehl) mit Einschluß der gerösteten Stärke (Dextrin) und des Stärkekumms, sowie von Stärkepuder bei der Einbringung in mahlststeuerpflichtige Städte oder deren halbmeiligen Bezirke Mahlststeuer nicht mehr erhoben. §. 2 Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. In den dem Gesetze beigegebenen Motiven ist der jährliche Ertrag der Steuern auf 30 — 40,000 Thlr. ohne Kommunalaufschlag angegeben. Die Annahme des Gesetzes ist nicht zu bezweifeln, in erster Lesung erfolgte sie ohne jede Debatte. Wenn auch die Steuerersparniß nicht groß ist, so erscheint es doch sehr erfreulich, daß die Plackereien bei dem Durchgange der Stärke durch mahlststeuerpflichtige Städte endlich in Wegfall kommen. — Von den deutschen Abgeordneten der Provinz Posen ist dem Abgeordnetenhause der Entwurf einer Kreisordnung für Posen vorgelegt, welcher sich zwar in den anderen Provinzen neuerdings eingeführten Kreisordnung eng anschließt, in Berücksichtigung der provinziellen Verhältnisse aber einige Modifikationen, namentlich die Führung der Amtsverwaltung, auf Staatskosten durch königliche Beamte, verlangt. Die Wahl der Kreistagsabgeordneten des größeren Grundbesitzes soll in derselben Weise, wie dies bei den Wahlen des kleineren ländlichen Grundbesitzes in den andern Provinzen geschieht, zum Schutz der Minoritäten in nach Verhältnis der Grundsteuer gebildeten Gruppen, die je 1 bis 3 Abgeordnete zu wählen haben, geschehen. Der Kreisauschuß soll aus 3 vom Kreistage gewählten und 3 ernannten Mitgliedern, die aber nur aus den Wahlkörpern zum Kreistage genommen werden dürfen, gebildet werden. — Der Minister des Innern hat sich kürzlich dahin ausgesprochen, daß die Beleihung von Grundstücken mit Sparkassengeldern bis zum 25fachen Betrage des Grundsteuerertrags nicht zu billigen, sondern als Grenze für die in Rede stehende Beleihung der 2½fache Betrag des Grundsteuerertrags festzuhalten sei, welcher auch für die landschaftlichen Kreditinstitute den östlichen Provinzen das Maximum bildet. — Seitens der Eisenbahnaktiengesellschaften wird seit einiger Zeit lebhaft für eine Tarifierhöhung agitirt, und auch die Staatsregierung scheint einer Tarifierhöhung mit Rücksicht auf die gesteigerten Betriebskosten nicht abgeneigt zu sein. Der Reichskanzler soll sich zwar gegen eine derartige Maßnahme ausgesprochen haben, es verlautet aber, daß in Folge stattgehabter Konferenzen der Handels- und der Finanzminister beschlossen haben, sich noch einmal mit einer ausführlichen Motivirung ihres dissentirenden Standpunktes an den Reichskanzler zu wenden. Seitens des schlesischen landwirtschaftlichen Centralvereins ist an das landw. Ministerium unter Darlegung den nachtheiligen Folgen, welche eine Erhöhung der Frachttarife durch die Vertheuerung der Betriebsmittel und das Sinken des Verkaufswertes der landwirtschaftlichen Produkte für die Landwirtschaft haben würde, an das landwirtschaftliche Ministerium das Ersuchen gerichtet, an kompetenter Stelle gegen eine etwa beabsichtigte Erhöhung der Eisenbahntarife vorstellig zu werden. — In der Provinz Preußen finden in neuerer Zeit stark Ankäufe von Pferden für Rechnung des französischen Staates statt, welche die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen haben, so daß diese sich veranlaßt gesehen hat, die Provinzialbehörden aufzufordern, darüber zu wachen, daß nicht zu Gunsten des Auslandes die preußische Pferdezahl geschädigt werde. Bekanntlich hat sich bei den beiden letzten Kriegen das ostpreussische Pferd als Reitpferd und als Zugpferd vorzüglich bewährt und den französischen überlegen erwiesen. Uebrigens sind die Preise der Pferde in Ostpreußen sehr gestiegen. Georgenburg erzielte z. B. für seine Remonten durchschnittlich 300 Thlr., annähernd ebenso hohe Preise erhielten die Gestüte zu Werbern, Nuspern, Althof etc. Für Absatz fehlten war große Nachfrage, der gewöhnliche Preis war 100 Thlr. doch wurden auch 150 — 200 Thlr. gezahlt. — Kaum ist in Oberschlesien die Rinderpest glücklich beseitigt, so kommt schon wieder die Pöbelpost von dem Ausbruche der Seuche in Wiednitz im Kreise Hoyerswerda. Die Seuche hat hier eine rasche Verbreitung dadurch erlangt, daß der Eigentümer des ersten gefallenen Thieres einen Nachbarn, welcher ebenfalls Vieh besitzt, um Beihülfe bei dem Ableben des Thieres ersuchte. Von Görlitz ist bereits ein Militärabtheilung nach Wiednitz abgegangen. In Baiern grassirt die Seuche noch in den Bezirksämtern Wolfstein und Wegscheid. Die Seuche soll dorthin

durch eine in Steiermark und Kärnten aufgekaufte Viehherde eingeschleppt sein, welche bei dem Durchtransport durch Ob- und Niderösterreich sich angestreckt hatte. Im österreich-ungarischen Staate herrscht die Seuche in Ober- und Niderösterreich, Galizien, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Ungarn und in der Militärgrenze. Rußland scheint gänzlich verschont zu sein. In der Provinz ist die Lungenseuche zu Silz-Hauland, Kreis Bomst, ausgebrochen, dagegen in Boguzik, Kreis Sulzloschen, ebenso der Muzbrand unter dem Rindvieh zu Monie im Kreise Kröben.

Vissa. [Vereinsitzung vom 17. Dezember.] — Der Vorsitzende, Hr. Dr. Lehmann-Nitsche, erstattete zunächst Bericht über die Ausführung der in der letzten Sitzung gefaßten Beschlüsse. Der Vorstand ist bei dem landw. Ministerium dahin vorstellig geworden, eine thierärztliche Untersuchung der im Verdacht der bössartigen Beschälkrankheit stehenden, im vorigen Sommer in Pawlowitz stationirten Hengste anordnen zu wollen. Seitens des Ministeriums ist hierauf die Antwort erfolgt, daß von diesen drei Hengsten der eine, „Martin“, nach einem in Abschrift beigelegten Gutachten des Kreisthierarztes Koloff in Birnbaum völlig gesund ist, indessen noch einer weiteren Untersuchung durch eine Autorität der Berliner Thierarzneischule unterworfen werden soll, die beiden andern Hengste „Norton“ und „Sunat“ sind ausgemustert und verkauft, auch sie sollen genau untersucht werden, wenn ihr Verbleib zu ermitteln ist. — In der Versammlung wurde mitgetheilt, daß Sunat sich in Vissa befindet, kastriert und dem Vernehmen nach von der Kastration noch nicht völlig genesen ist, Anzeichen von der Beschälkrankheit aber nicht darbietet. Der Norton soll in die Gegend von Kempen verkauft sein, Erkundigungen des Vereinsvorstandes sind aber bis jetzt erfolglos gewesen. Leider sind in neuerer Zeit wieder mehrere Stuten erkrankt, auch wurde der Verdacht geäußert, daß durch Stuten, welche zuerst in Pawlowitz und dann auf der Station Gryzyn gedeckt worden sind, die Krankheit noch weiter verbreitet sein könne. — In der Eisenbahnangelegenheit ist eine ausführlich motivirte Petition bezüglich des Ausbaus der Linien Vissa-Kretschin, resp. Ostrowo und Vissa-Bentschen dem Herrn Oberpräsidenten eingereicht, die verlesen wurde, ein Bescheid darauf aber noch nicht erfolgt. — Der Vorsitzende erinnerte sodann an die auf den 14. Jan. anberaumte Generalversammlung des Provinzialvereins und forderte die Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen auf. — Verlesen wurde darauf der Bericht der von dem Vereine gewählten Kommission zur Prämiation von häuslichem Rindvieh im Kreise Kröben (Bericht erstatter Hr. Dr. Rouz-Zyphleno). Die Rindviehschau ist in der Stadt Kröben abgehalten; da in Folge ungenügender Bekanntmachung bei dem ersten Termin die Btheiligung gering war, so ist ein zweiter Termin 14 Tage später abgehalten, bei dem ungefähr 200 Stück Rindvieh vorgestellt wurden. Es sind im Ganzen 100 Thlr. als Prämien in 36 Beträgen zu je 2, 3, 5 und 10 Thlr. vorausgelegt. Maßgebend für die Prämienzuteilung sind vorzugsweise Haltung und Form der Thiere mit Nebenberücksichtigung der eigenen Aufzucht gewesen. — Beschlossen wurde alsdann, im nächsten Frühjahr wieder einen Mast- und Zuchtviehmarkt zu veranstalten, welcher etwa 10 Tage vor Ostern stattfinden soll. — Hr. Lehmann-Nitsche zeigte einige Exemplare von böhmischem Strunkkraut vor und empfahl den Anbau dieser Pflanze, die auf lehmig sandigem Boden gedeiht, der zum Runkelrübenbau nicht mehr zu verwenden ist. Er hat im vergangenen Jahre davon 243 Ztr. Ertrag gehabt, während die Runkeln nur gegen 100 Ztr. ergaben. Der Futterwerth des Strunkkraut ist dem der Runkelrüben ungefähr gleich zu schätzen. Nach der von der Versuchstation zu Ruzhen ausgeführten Analyse enthält dasselbe: Stickstoffhaltige Nährstoffe 1,60%, stickstofffreie Nährstoffe 6,02%, Holzfaser 2,37%, Fett 0,30%, Aschenbestandtheile 0,90%, Wasser 88,75%. An Samen sind pro Morgen 1½ Pfd. erforderlich. — Die Königl. Regierung hat genehmigt, daß Dampfkeffelbesitzer in der Provinz Posen, welche dem schlesischen Vereine zur Ueberwachung von Dampfkeffeln beitreten, von der amtlichen Revision ihrer Apparate entbunden werden. Es war nun die Frage gestellt, ob es für die Vereinsmitglieder vortheilhaft sei, diesem Vereine sich anzuschließen. Hr. Lorenz-Tarnowo sprach sich dagegen aus, da die Kosten bedeutender sind, als bei der jetzigen Revision durch den Kreisbaumeister und noch andere lästige Bedingungen gestellt werden, auch aus den Statuten nicht zu ersehen ist, daß die Revision durch den Ingenieur des Vereins zu einer Zeit ausgeführt wird, in welcher dieselbe den Betrieb nicht stört. Die Kosten betragen neben einem Eintrittsgelde von 2 Thlr. pro Stück der angemeldeten Kessel für einen einzelnen Kessel 8 Thlr. jährlich, für 2 bis 4 Kessel 7 Thlr., für 5 bis 10 Kessel 6 Thlr., u. s. f. für die Mitglieder jährlich zwei Untersuchungen der Kessel verlangen können. Nach eingehender Diskussion wurde beschossen, von dem Anschluß an den Verein Abstand zu nehmen; übrigens hatte der Vorstand des Vereins mitgetheilt, daß er Dampfkeffel in der Provinz Posen nur dann aufnehmen würde, wenn mindestens 20 Kessel in dicht an der Eisenbahn liegenden Orten beiträten. — Prof. Dr. Peters berichtete sodann über das amerikanische Fleischmehl, ein neues Futtermittel, welches als Nebenprodukt bei der Darstellung des Fleischextrakts in Uruguay gewonnen wird. Dasselbe enthält ca. 75% stickstoffhaltiger Nährstoffe, 12% Fett, 10% Wasser und 3% Asche, ist also weit reicher an Proteinstoffen als unsere einheimischen vegetabilischen Futtermittel (Erbsen 22%, Kapselkuchen 28%) und auch reicher an Fett als die Deltschen. Nach den in München, Poppelobers und Dresden ausgeführten Fütterungsversuchen produzierte 1 Pfd. von diesem Fleischmehl bei Schweinen eine Zunahme von 1 bis 1,2 Pfd., das Pfund Zuwachs stellte sich auf 2 Sgr. 3 Pf. während es bei der Fütterung mit Gerste und Kartoffel auf 3 bis 4 Sgr. zu stehen kam. Da der Zentner Fleischmehl bei dem Importeur, Julius Meißner in Leipzig, 7½ Thlr. kostet, und bei Schweinen der Zentner Lebensgericht zur Zeit mit 14 — 15 Thlr. bezahlt wird, so erscheint die Verwendung des neuen Futtermittels rentabel. Es ist nothwendig, um den höchsten Nugeffekt von dem Fleischmehl zu erzielen, die dem Fleische bei der Darstellung des Fleischextrakts durch Auslaugen mit Wasser entzogenen Salze (phosphorsaures Kali und Chlorkalium) wieder zuzusetzen, die Importhandlung bringt das Fleischmehl neuerdings mit diesem Salzzusatz bereits versehen in den Handel. — Der Thierarzt Simon in Vissa hatte an den Verein das Gesuch gerichtet, sich für ihn dahin zu verwenden, daß ihm der polizeilich inhibirte Verkauf des Restitutionsfluids wieder gestattet werde, der Verein lehnte dies Gesuch jedoch ab, weil er eine Verwendung in diesem Sinne dem bestehenden Reichsgesetz gegenüber für aussichtslos hielt und es auch nicht für angemessen erachtete, den Handel mit Geheimmitteln zu unterstützen. Mitgetheilt wurde hierbei, daß man das Restitutionsfluid sich selbst darstellen kann,

wenn man 3 Eib. Kochsalz in 16 Eib. Wasser auflöst und zu der Auflösung 8 Eib. Spiritus, 4 Eib. Salmiakgeist, 4 Eib. Kampferspiritus und 2 Eib. Hoffmannstropfen setzt. — Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf die im letzten Jahre gemachten Beobachtungen über Mittel zur Abwehr von Insektenkäden; es wurde dabei mitgetheilt, daß die in den letzten Jahren vielfach aufgetretenen Erdraupen (Noctua segetum) am sichersten durch die Schwäne vertilgt werden. Namentlich für Brachen, die zum Anbau von Raps dienen sollen, wurde der Austrieb von Schweinen empfohlen. — Bezüglich der letzten, den Zustand der Wiesen im Vereinsbezirk und deren Verbesserung betreffenden Frage verwies Hr. Sander-Kurane darauf, daß im Großen und Ganzen die Wiesenkultur noch viel zu wünschen übrig läßt, obgleich keine andere landw. Melioration sich so hoch bezahlt macht, wie gerade die Verbesserung der Wiesen. Bei den hiesigen, meist moorigen oder torfigen Wiesen hat die Bewässerung gewöhnlich weniger Nutzen, als die Entwässerung. Wirksame Mittel zur Verbesserung sind ferner das Ueberfahren mit lehmiger Erde, — weniger mit Sand, und das Auffahren von Jauche. Zur Befestigung des lockeren moorigen Bodens ist auch d. s. Walzen mit einer glatten Walze im Frühjahr sehr zu empfehlen. — Die beabsichtigte Verlosung einer Münsterischen Kartoffelermaschine wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, weil die heutige in Folge des bösen Wetters nur schwach besucht war. — Als neue Vereinsmitglieder wurden aufgenommen Hr. Schade-Merzdorf und Hr. Thierarzt Heine-Vissa.

Zuchel. [Vereinsitzung vom 16. Oktbr.] Bevor zu der statutenmäßig in der ersten Herbstsitzung vorzunehmenden Neuwahl des Vorstandes geschritten wurde, gab der Vorsitzende Hr. Willich-Seelen einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins in dem abgelaufenen Vereinsjahre, hob die erfreuliche Entwicklung des Vereins hervor und ermunterte zu weiterer reger Theilnahme an den Vereinsbestrebungen. Auch wurde hierbei des herben Verlustes gedacht, den der Verein durch Heimgang eines seiner Mitbegründer, des Hrn. Ritzsch, Caspari auf Vissa erfahren hat, dessen Verdienste um den Verein warme Worte der Anerkennung, sowie seitens der Versammlung ein pietätvolles Zeichen des Andenkens gewidmet wurden. Als neue Mitglieder wurden sodann die Herren Kober-Bruchau und Thielemann-Zuchel aufgenommen. Bei der hierauf folgenden Vorstandswahl wurden gewählt, zum Vorsitzenden: Hr. Willich-Seelen, zum Stellvertreter: Hr. Baron Hiller von Gärtringen, zum Rentanten: Hr. D. Martens, zum Schriftführer: D. Aly-Festniz. In das Komite für den Pferdebezugsverein wurden an Stelle des verstorbenen Hrn. Caspari und des ausgeschiedenen Hrn. Becker-Komorza, die Herren Kober-Siciny und Aly-Festniz gewählt. Der Stationshalter Hr. F. Martens-Neu-Zuchel berichtete hierbei, daß mit Ausnahme des letzten Jahres die eingeommenen Dezzelder reichlich zugekommen hätten zur Abtragung der an den Staat zurückzufahrenden Gelder, er beantragte eine Herabsetzung des Dezzeldes von 5 Thlr. 10 Sgr. auf 3 Thlr. 10 Sgr. auch für Nichtmitglieder des Vereins und hoffte dadurch eine stärkere Benutzung des Vereinshengstes zu erzielen, so daß die Vereinschuld in den nächsten drei Jahren abgetragen werden könne. Sollten die Einnahmen wider Erwarten hierzu nicht ausreichen, so müßte der fehlende Betrag nach Maßgabe der geeigneten (Stuten) unter die Mitglieder repartirt werden. Die Versammlung stimmte diesem Antrag bei; der Vereinshengst wird also künftig jede Stute für 3 Thlr. 10 Sgr. decken. Hr. D. Martens berichtete sodann über den Stand der Vereinskasse, der ein erfreulicher ist. Zur Prüfung der Rechnung wurde eine Kommission gewählt. Es folgten hiernach Mittheilungen über verschiedene Anbauversuche von Hrn. F. Martens. Zunächst wurde über einen Anbauversuch mit Sommerweizen an Stelle der in hiesiger Gegend nicht immer sicheren Gerste berichtet. Von 1 Schffl. Ansaat wurde ein gutes vierpänniges Fuder geerntet, auch versprach der Sommerweizen einen guten Erdrusch, während die nebenanstehende Gerste einen bedeutend geringeren Ertrag lieferte und noch dazu stark mit Rost befallen war. Statt der Runkelrüben hat Referent der Arbeitersparniß halber Futterkohl gebaut und diesen zu Sauerheuen verwendet. Er giebt dem hellgrünen Kohl seiner größeren Blattmasse halber den Vorzug vor dem bräunlichen, der einen langen harten Strunk besitzt. Proben beider Sorten wurden vorgezeigt. Bezüglich des Sauerheues führte Hr. Martens an, daß er dasselbe in eigens dazu ausgemauerten Gruben bereite und bei dem Einstampfen zwischen je 6 Zoll hohe Lagen von Blättern etwas Salz einstreue. Hierdurch konservire das Futter sich besser und werde auch von dem Vieh lieber gefressen. Er verfüttere das Sauerheuen, allerdings inmäßigen Gaben, im Gemenge mit Wurzelgewächsen und Häcksel an Rindvieh und selbst an Mutterchäfen; auf 12 Haupt-Rindvieh würde etwa 1 Eimer und auf 250 Mutterchäfen 2 Eimer voll von dem Sauerheuen gereicht. Ein weiterer Versuch betraf den Anbau von Moorrüben. Dazu war ein Theil des Landes auf 3 Fuß rajolt, der andere gespaltigt. Anfangs hätten, wie Referent berichtet, auf den rajolten Theile die Rübenpflänzchen sich sehr langsam entwickelt, zur Zeit der Roggenernte aber habe die Vegetation kräftig begonnen und sei anzunehmen, daß der Mehrertrag dieses Feldes die Kosten des Rajolens schon in diesem Jahre decke, wogegen die Wirkung der Melioration für längere Zeit anhalten werde. Er beabsichtige, das Stück Land nach der Möynerente zu düngen und dann gleich im Herbst wieder mit Moorrüben zu befüen. Auf eine Anfrage aus der Versammlung bezüglich der Verfütterung von Moorrüben an Milchvieh bemerkte Hr. Willich, daß dies Futter mehr auf Fleischanfang hinwirke, wie schon die Verwendung zur Gänsemaße zeige. Für Jungvieh und Lämmer seien Moorrüben ein vorzügliches Futter, dagegen für Milchvieh nicht zu empfehlen. Hr. Pastor Bugle stimmte dem bei und bemerkte, beobachtet zu haben, daß nach Moorrübenfutter die Butter krümelig geworden sei und die Kühe schließlich die Milch ganz verloren hätten.

Oskar Alj.

Fragekasten.

Hrn. A. auf B. Wie kann man schlechtes Brunnenwasser verbessern? Für diesen Zweck hat der Wasserbau-Inspektor v. Wagner in Bauen empfohlen, den Brunnen, nicht mit offenen Rufen, sondern wasserdicht mit Cement auszumauern und ebenso die Sohle wasserdicht durch eine Beton- oder Cementschicht abzuschließen, in welche ein beiderseits offenes Rohr gesteckt wird. Dies Rohr wird mit Sand, Kies oder Holzschle gefüllt. Da das Untergrundwasser nur durch das Rohr in den Brunnen eindringen kann, so wird es hierbei zugleich gereinigt. Die Füllung des Rohres muß aber von Zeit zu Zeit erneuert werden,

wenn sie unwirksam geworden ist. Statt dieser Vorrichtung kann man auch den Brunnen wie gewöhnlich aufmauern und die Mauer mit Kies und Sand hinterfüllen. Diese Einrichtung hat sich bei dem Brunnen am neuen Gymnasium zu Baugen, der vorher ein stark eisenhaltiges Wasser lieferte, sehr gut bewährt. Manchmal hilft es schon, wenn man etwas Salz (10-20 Pfd.) in den Brunnen werfen läßt.

Hrn. S auf C. Ist die Ansicht, daß größeres Vieh das Futter besser verwertet als kleineres, als eine allgemein gültige Regel zu betrachten? Die meisten komparativen Versuche, welche besonders mit Mastthieren bezüglich dieser Frage angestellt sind, sprechen allerdings zu Gunsten des größeren Viehs, sowohl der größeren Rassen wie der größeren Individuen von einer und derselben Rasse. Auch aus theoretischen Gründen ist anzunehmen, daß ein bestimmtes Lebendgewicht bei größeren Thieren einen kleineren Theil des Futters nutzlos als Erhaltungsfutter verwendet, als dasselbe Gewicht bei kleineren Thieren. Doch liegen auch Erfahrungen vor, welche zu Gunsten der kleineren Thiere sprechen. Besonders bei der Milchnutzung kommt es häufig vor, daß kleinere Kühe mehr und bessere Milch geben, als große, schwere Thiere. Dagegen zeigen sich die schweren Thiere den leichteren bei der Aufzucht entschieden überlegen. Weiteres hierüber gelegentlich.

Personalien.

Am 9. Dezember verstarb in Berlin im Alter von 60 Jahren der k. Anterath und Rittergutsbesitzer, Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Emil Metzger auf Deichsflau und Steiden, einer der geachteten schlesischen Landwirthe, der auch in unserer Provinz mehrfach als Preisrichter bei landwirthschaftlichen Ausstellungen fungirte. Ferner verstarb vor Kurzem in Paris Graf Ladislaus Zamoycki, ein der Haupter der polnischen Emigration, der als Präsident der landw. Gesellschaft zu Warschau um die Hebung der Landwirthschaft in Russisch-Polen sich verdient gemacht hat.

Krotoschin. [Berichtigung]. Der in No. 51 d. Z. mitgetheilte Beschluß des hiesigen landw. Vereins bezüglich der Prämierung bäuerlicher Zuchtpferde ist dahin zu berichtigen, daß nur die

Prämierung von Fohlen in diesem Jahre ausfallen wird. Die Prämierung von Stuten, welche hier stets durch Freideckung geschieht, wird wie gewöhnlich stattfinden, sobald die k. Beschüler die Stationen bezogen haben, also im Februar k. J. —

Marktberichte.

Pofen, 24. December. [Amtlicher Bericht.] Roggen, Kündigungspreis 64, per Dez. 64, Dez-Jan. 62³/₄, Jan.-Febr. 62³/₄, Febr.-März 62¹/₂, März-April —, Frühjahr 62¹/₂. — Spiritus (mit Faß) 10,000 Liter. Kündigungspreis 20¹³/₂₄, per Dezbr. 20¹³/₂₄, Jan. 20⁷/₂₄, Februar 20¹/₃, März 20⁹/₁₂ April —, Mai —, Apr.-Mai 20¹/₂.

Bromberg, 24. Dabr. Marktbericht von A. Breidenbach. Wetter: klar Morgens 2 Gr. W., Mittags 4 Gr. W. Weizen: hochbunt und weiß 84-86, bunt und hellbunt 79-83, blau-spitzig und bezogen 66-75 Thlr. Roggen, feiner 61-63, geringerer 58-60 Thlr. Gerste, große, bruchfrei grobkörnig 59-60, geringere 51-53 Thlr. Gerste, kleine, 49-53 Thlr. Erbsen, Koch- 53-56, Futter- 49-51 Thlr. Hafer, 48-52 Thlr.

(Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectivgewicht). Spiritus 20 Thlr. per 100 Liter a 100 pSt.

Stettin 23. Dezember. [Amtlicher Bericht.] Wetter: veränderlich, + 6° R. Barom.: 28. Wind: W. — Weizen unverändert, per 2000 Pfd. loco gelber 83-82¹/₂, Mt. weißer 84-87¹/₂ Mt. bez., Dez. 83 Mt. G., Frühjahr 84³/₄ Mt. B. u. G. — Roggen unverändert, per 2000 Pfd. loco Russischer 60-62 Mt., inländ. 62-64 Mt. bez., Dez. 62¹/₄-62 Mt. bz., Dez.-Jan. 61³/₈-³/₄ Mt. bez., Jan.-Febr. 61³/₈-³/₄ Mt. bez., Frühjahr 62-61¹/₂ Mt. bez. Mai-Juni 61¹/₂ Mt. bz., Juni-Juli 61¹/₂-¹/₄ Mt. bez. — Sommergetreide ohne Handel. — Wintererbsen ohne Handel. — Rüböl ohne Handel, per 200 Pf. loco vom Lager 19¹/₃ Mt. Br. — Spiritus etwas feiner, per 100 Liter a 100% loco ohne Faß 20¹/₂ Mt. bz., pr. Dezbr. 20¹/₂ Mt. bez., Dezbr.-Januar, 20¹/₂ Mt. bez., Frühjahr 20¹/₂ Mt. bz., Mai-Juni 21-21¹/₂ Mt. bez., Juni-Juli 21¹/₂ Mt. Br., Juli-August 21¹/₂ Mt. Br., August-September 21¹/₂ Mt. Br. — Angemeldet: 4000 Ctr. Roggen, 10,000 Liter Spiritus. — Regulierungspreis für Kündigungen: Weizen 83 Mt., Roggen 62¹/₈ Mt., Rüböl 18¹/₂ Mt., Spiritus 20¹/₂ Mt. — Petroleum loco 4¹/₂-³/₈-²/₃ Mt. bez. u. Br., Regulierungspreis 4¹/₂ Mt., Dezbr.-Jan. 4¹/₂ Mt. Br. u. Gd., Jan.

4¹/₂-³/₈ Mt. bez. u. Br., 7¹/₂ Mt. Gd., Jan.-Febr. 4¹/₂ Mt. Br., September-Oktober 5 Mt. bez.

Breslau, 23. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Offiziell gekündigt: 100 Ctr. Rüböl.

Kleesaat rotte, fest, ordinair 10¹/₂-11¹/₂, mittel 12-13, fein 13¹/₂-14¹/₂, hochfein 14¹/₂-15¹/₂. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinair 12-14, mittel 15-17, fein 18-19¹/₂, hochfein 20-21¹/₂. — Roggen per 1000 Kilo niedriger, abgelauene Kündigungscheine —, pr. Dezbr. 63 B., per Dezember-Januar 63 B., Januar-Februar 63¹/₄ B., April-Mai 63¹/₄ G. — Weizen p. 1000 Kilo 88 B. — Gerste p. 1000 Kilo 67 B. — Hafer per 1000 Kilo 51 G., Dezbr.-Jan. — Jan.-Febr. — April-Mai 51¹/₄ Gd. u. B. — Raps per 1000 Kilo 84 B. — Rüböl wenig verändert, abgelauene Kündigungscheine —, loco 19¹/₂ Br., per Dezember 19¹/₂ B., Dez.-Jan. 19¹/₂ B., Januar-Februar 19¹/₂ B., Febr.-März 19¹/₂ B., April-Mai 20¹/₂ bez., 20¹/₄ Br., September-October 21¹/₂ B. — Spiritus fest, per 100 Liter loco 20¹/₂ B., 20¹/₂ Gd., mit leichweisen Gebinden —, per Dezember 20¹/₂ B. u. G., Dez.-Jan. 20¹/₂ bez. u. G., Januar-Februar 20¹/₂ bez., April-Mai 21¹/₂ bez. G. u. B., Juli-Augst. 22¹/₂ bez. — Zink ohne Umfaß.

Berlin, 22. Dezbr. [Biehmarkt]. Auf heutigem Biehmarkte standen an Schlachtvieh zum Verkauf: 1923 Stück Hornvieh, 5783 Stück Schweine, 3897 Stück Schafe 1424 Stück Kälber. — Der Marktverkehr entbehrte vollständig einer festen Tendenz und trägt wohl hieran zunächst das warme Wetter die Schuld, und trotz der bevorstehenden Festtage konnten sich die Preise nur schlecht behaupten. Hornvieh war in bedeutend geringerer Anzahl zugetrieben, mußte aber, da auch die größeren Exporteure fehlten, dennoch im Preise um circa 1 Thlr. nachlassen, pr. 100 Pfd. Ägwe. erzielte la. nur 19¹/₂ Thlr., Ma 14¹/₂ — 15¹/₂ Thlr. und Ma 12¹/₂ — 14 Thlr. — Schweine konnten nur mit Mühe die vorwöchentlichen Preise durchsetzen und blieb ein bedeutender Bestand unverkauft. — Hammel blieben unverändert. Fette schwere Thiere erzielten pro 45 Pfd. Ägwe. 7¹/₂ Thlr. — Kälber waren zu stark angetrieben und brachten nur Mittelpreise ein, obgleich die Nachfrage stärker als bisher war.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Rusehen.

Das Inhalts-Verzeichniß zu dem Jahrgange 1873 wird mit einer der ersten Nummern des neuen Jahrgangs nachgeliefert werden.

Die Landwirthe der östlichen Provinzen

werden ergebenst ersucht, nachfolgender Notiz ihre Beachtung zu schenken.

Mit dem 1. k. M. beginnt unser größtes Provinzialfachblatt, die **Land- und forstwirtschaftliche Zeitung für das nordöstl. Deutschland,**

(Vereinsorgan des Ostpr. landwirthschaftlichen Central-Vereins, des landw. Central-Vereins für Littauen und Masuren und des Hauptvereins Westpreussischer Landwirthe),

Redacteur: Oekonomie-Rath **Hausburg,**

das erste Quartal ihres 10ten Jahrgangs.

In der Consequenz der Motive ihrer Entstehung, treu ihrem ursprünglichen Zweck, verfolgt die Zeitung das Ziel, Tausenden von Landwirthen und Vereins-Genossen ein gleich werthes Organ, eine Vermittlerin des Meinungsaustausches auf volkwirthschaftlichem und gewerblichem Gebiete, eine treue Rathgeberin zu sein. Fern allen rein politischen Fragen, beschäftigt sie sich neben der Förderung des Fortschritts in der Bodencultur unseres Nordostens, der Thierzucht, den Hilfswissenschaften, den landw. Gewerben, dem Handel und Verkehr — auch mit den **wirthschaftlichen Interessen der Landwirthschaft, und insbesondere unserer Provinz.** Den zeitigen Stand, die Wünsche und Bestrebungen auf diesem Gebiet faßt eine

„wöchentliche Rundschau“

in Kürze übersichtlich zusammen.

Ein von Jahr zu Jahr wachsender Leserkreis beweist die Billigung des Programms.

Die Zeitung erscheint jeden Sonnabend, 1-2 Bogen stark, in der Universitäts-, Buch- und Steindruckerei von G. J. Dalkowski zu Königsberg i. Pr. Bestellungen nehmen alle Postämter zum Preise von 25 Sgr. p. Quartal an.

Die landwirthschaftliche Dorf-Zeitung für die östlichen Provinzen etc.,

11ter Jahrgang,

Herausgeber: Oekonomie-Rath **Hausburg** in Königsberg,

erscheint jeden Donnerstag 1/2 Bogen stark. Preis bei allen Post-Ämtern 10 Sgr. halbjährlich.

In knapper, leicht faßlicher Form sucht die landwirthschaftliche Dorfzeitung ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof zu sein. In wie fern ihr dies gelungen, zeigen die hinter uns liegenden 10 Jahrgänge und der mehr und mehr wachsende Leserkreis. Ihr äußerst geringer Preis ermöglicht auch dem wenig bemittelten Landmann das Abonnement.

Für 1 1/4 Sgr. vierteljährlich bringt der Landbriefträger jede der beiden Zeitungen ins Haus.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall Actien-Gesellschaft

in LEOPOLDSHALL - STASSFURT

und deren Filiale

die Patent-Kali-Fabrik Dr. A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung besonders für Hackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter, für alle Kulturen auf Bruch- und Moorboden, sowie als sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungs-Mittel saurer und vermooster Wiesen und Weiden ihre

Kalidüngemittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Controlle der Landwirthschaftl. Versuchstationen. Prospective, Preislisten und Frachtangaben gratis und franco.

3 mal täglich, 18 mal wöchentlich

erscheint seit dem 15. Oktober d. J. die

„Pofener Zeitung.“

Sie überflügelt in Bezug auf schnellste Verbreitung aller wichtigen politischen und Börsen-Nachrichten in hiesiger Provinz sämtliche übrigen Zeitungen.

Das Blatt bringt eine Menge Depeschen, die neuesten Börsen-Nachrichten (u. A. die Berliner Schlußcourse) und

die besten Mittheilungen

über alle Vorgänge in der Provinz. Der Abonnements-Preis beträgt nur 1 Thlr. 15 Sgr. vierteljährlich.

Inferenten empfiehlt sich die „Pofener Zeitung“ durch ihre weite Verbreitung in- und außerhalb der Provinz.

Agentur-Bewerbungen

aus der Provinz Posen

für eine der

größten Hagelversicher.-Gesellschaften

nimmt unter Schiffr N. 1883, die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Den Empfang der ächten importirten Havana-Cigarren neuester Erndte in den besten Marken und billigsten Preisen zeigen hiermit ergebenst an; ferner empfehlen ächte Hamburger,

Druck und Verlag von W. Deker & Co. (E. Köstel) in Posen.

Bremer und Havana-Cigaren von 10 bis 30 Thlr. per 1000 Stück, feinste Cigaretten und türkische Tabake empfehlen

Wilh. Ed. Jansen & Co. Nachfolger.

Wilhelmsplatz 10.

Wichtig für landw. Vereine, Großgrundbesitzer etc.

behufs Orientirung über die Verhandlung im Reichstage etc.

Deutsche Monatschrift für Landwirthschaft und einschlagende Wissenschaften.

Unter Mitwirkung einer größeren Zahl von Sachgelehrten und Praktikern herausgegeben von

Dr. Karl Birnbaum,

Professor für Landwirthschaft an der Universität zu Leipzig.

V. Jahrgang 1874.

Diese Zeitschrift bringt in Original-Artikeln, neben Abhandlungen aller Art, einen vollständigen Cursus über landw. Buchführung von Prof. Birnbaum, kritische Betrachtungen, Statistik, Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, die Landwirthschaft betr., Literaturbriefe, Marktberichte, Nachrichten über landw. Versicherungswesen, Correspondenzen etc.

Wir glauben sagen zu dürfen, daß kein anderes Organ existirt, welches, unterstützt durch eine große Zahl namhafter Autoren aus allen einschlagenden Gebieten, so vorzüglich über die für die Landwirthschaft wichtigen Tagesfragen unterrichtet.

Die erschienenen Hefte enthalten wichtige Aufsätze von Prof. Dr. Ed. Heiden, Prof. Dr. G. May, Prof. Dr. Jörn, Prof. Dr. Glaser, Dr. W. Löbe, Dr. H. v. Kiebig, vom Herausgeber u. s. w., u. s. w.

Annoncen aller Art werden angenommen.

Preis vierteljährlich 1 Thaler.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Verlag von Heinrich Schmidt in Leipzig.

Buchhandlung für Forst- und Landwirthschaft.

Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber Sievert.

Probenummern sind von der Expedition, Berlin, Friedrichsstrasse 70, gratis zu beziehen.

Inserate kosten 3/2 Sgr., bei mehr als dreimaliger Veröffentlichung nur 3 Sgr. pro Petitzeile.

Abonnementspreis: viertelj. 5 Mark oder 1 Thlr. 20 Sgr

Direct von der Expedition franco per Kreuzband bezogen, kostet die „Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung“ 2 Thaler.

Der sich fortwährend erweiternde Kreis der Mitarbeiter und Correspondenten der „Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung“ erstreckt sich über alle Culturländer, welche für Deutschland und seine Landwirthschaft von irgend welcher Bedeutung sind. — Ebenso hat die Zeitung weit über die Grenzen Deutschlands hinaus ihre Verbreitung gefunden.

Zuschriften und Beiträge sind zu richten an die Redaction der Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung, Berlin, Friedrichsstrasse 70.

Die deutsche landwirthschaftliche Zeitung, frei von jeder Beeinflussung durch Regierungen, politische Parteien, Actiengesellschaften oder Gründer-Consortien, vertritt lediglich die freie, ungehemmte Entwicklung der Deutschen Landwirthschaft und damit zugleich die Entwicklung des Nationalreichthums und der allgemeinen Staats- und Gesamtwohlfahrt.

Maschinen-Treib-Riemen

in verschiedenen Breiten, hält vorräthig

J. Latz,

Sattlermeister, Markt 10.